

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 75 (2000)
Heft: 10

Vereinsnachrichten: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lauter fröhliche Gesichter bei der GeWo

Im September trafen sich die MieterInnen, GenossenschaftlerInnen, die Leute vom Wohn-BauBüro Uster, der Architekt, die Bauleute, BehördenvertreterInnen sowie eine Vertretung des SVW zum Baufest der neu erstellten Siedlung der GeWo im Kemptnerfeld. Nach dem Apéro enthüllte Architekt Ueli Marbach ein gemeinsames Geschenk des Architekten, des GU und der Bauleitung: eine Litfasssäule, die am Eingang zu den Genossenschaftshäusern steht, um damit die Kommunikation unter den MieterInnen zu fördern. Die Litfasssäule ist zugleich der Abluftkanal der unterirdischen Garage. Danach wurde der Pia-Weg eingeweiht, der den BewohnerInnen der Häuser an der Langfurrenstrasse 25–35 einen grossen

Umweg erspart, wenn sie vom Parkplatz zu den Häusern gelangen wollen. Initiantin dieses Weges war Pia Boeniger vom Wohn-BauBüro. Zwischen dem Nachtessen und dem Dessert informierte Ueli Marbach über die Geschichte der Siedlung an der Langfurrenstrasse. Peter Oser, Präsident der GeWo, bedankte sich bei allen am Bau Beteiligten für ihre Arbeit. Salome Zimmermann Oertli, Leiterin Rechtsdienst SVW, hielt eine flammende Rede für die Weiterführung der kantonalen und Bundes-Wohnbauförderung. Rüdiger Steffen von der Halter GU dankte der GeWo für den Auftrag sowie den Behörden, den Planern und den Baufachleuten für die gute Zusammenarbeit. Es war ein gelungenes Baufest mit lauter fröhlichen Gesichtern.

BWO Aktuell

Personelle Änderungen

Rodolfo Degiacomi, Chef der Sektion Verwaltung, hat nach über 25-jähriger Tätigkeit das Bundesamt auf Ende Mai 2000 verlassen. Ebenso ist auch Harry Hofer, Leiter des Risikomanagements im Bundesamt und quasi Chef-sanierer bei WEG-Problemfällen, aus den Diensten des BWO ausgetreten. Seine Aufgaben übernimmt Patrice Bänniger.

Zinsänderungen GV

Aufgrund der sich verändernden Marktzinsen wurde der Zinssatz für Grundverbilligungsvorschüsse per 1. September von 4,25 auf 4,5 Prozent erhöht.

SVW Sektion Zürich

Fakten und Argumente

Ende 1999 liess der zuständige Volkswirtschaftssekretär des Zürcher Regierungsrates, Ruedi Jeker, unmissverständlich verlauten, dass ihm an der Weiterführung der Wohnbauförderung des Kantons nicht eben viel liegt. Die staatliche Förderung sei nicht mehr notwendig und belaste den Finanzhaushalt. Die Genossenschaften reagierten sofort und verlangten eine Audienz beim Regierungsrat, wo gegenseitig die Positionen ausgelegt wurden. Hüben wie drüben zeigte sich ein gewisser Argumentationsnotstand: Anstatt mit Fakten wurde mit Ansichten und Meinungen argumentiert.

Der SVW Zürich nahm das zum Anlass, um die greifbaren Informationen systematisch zu sammeln und einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. So ist in kürzester Zeit ein aktuelles und umfassendes Nachschlagewerk entstanden, welches in die Handbibliothek aller Akteure des gemeinnützigen Wohnungsbaus gehört. Die Sektion wird die Daten auf ihrer Homepage im Internet verfügbar machen: www.svw.ch/zuerich (Freischaltung etwa Ende Oktober).

Was bis heute noch fehlt, ist eine Studie, die den volkswirtschaftlichen Nutzen der Wohnbauförderung untersucht. Erst mit dem Vorliegen der Ergebnisse einer solchen Untersuchung wären alle notwendigen Grundlagen für eine Entscheidung über die zukünftige Wohnbauförderung gegeben. Der SVW Zürich beantragt dem Regierungsrat und der beratenden Wohnbaukommission deshalb, eine solche Studie in Auftrag zu geben.

Vom zweiten Kapitel des Ordners, «Fakten und Argumente», wurde ein Sonderdruck erstellt, der in den nächsten Tagen an die Mitglieder der Sektion verschickt wird. Der Text gibt einen Überblick über Geschichte und Gegenwart des gemeinnützigen Wohnungsbaus und der Wohnbauförderung im Kanton Zürich.

Zusätzliche Exemplare können über die Geschäftsstelle bezogen werden:

SVW Zürich
Triemlistrasse 185
8047 Zürich
Telefon 01/462 06 33
E-Mail:
svw-zh@svw.ch



Wohnraum aufwerten

In 27 Beispielen zeigt die Förderstelle Gemeinnütziger Wohnungsbau auf, wie verschiedene Genossenschaften ihren Bestand durch geeignete Massnahmen aufgewertet haben. Die abgebildeten Vorstellungen der Objekte ermöglichen es dem Betrachter/der Betrachterin Vergleiche zum eigenen Bestand anzustellen und allfällige eigene Massnahmen in die Wege zu leiten.

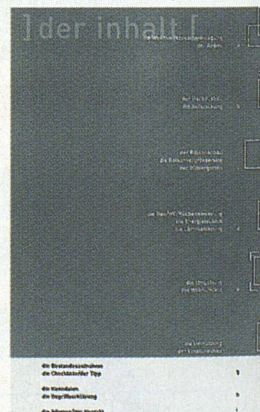
Stichworte wie Wohnungszusammenlegung, Dachstockausbau, Balkonanbau/Wintergarten bis hin zu Umnutzung/Ersatzneubau erfassen das Problemfeld «Wohnraum aufwerten» umfassend und anschaulich.

Die Beispielsammlung wird laufend ergänzt, so dass die Dokumentation stets aktuell bleibt. Die Förderstelle Gemeinnütziger Wohnungsbau möchte mit dem vorliegenden Nachschlagewerk den Baugenossenschaften ein Hilfsmittel in die Hände geben, um den eigenen Handlungsbedarf richtig einzuschätzen. Zielpublikum sind die Verantwortlichen von Baugenossenschaften und anderen gemeinnützigen Organisationen.

Die Förderstelle Gemeinnütziger Wohnungsbau steht gerne bereit, interessierten und um-

bauwilligen Genossenschaften, welche noch wenig eigene Erfahrungen mitbringen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Förderstelle wird geleitet vom Zürcher Architekten Markus Zimmermann. Träger der Stelle ist der Schweizerische Verband für Wohnungswesen SVW, Sektion Zürich. Die Stadt Zürich und einzelne Genossenschaften haben sich finanziell am Aufbau beteiligt.

Bezugs- und Kontaktadresse: Förderstelle Gemeinnütziger Wohnungsbau, Triemlistrasse 185, 8047 Zürich. Tel. 01/462 06 79. E-Mail: fgw@access.ch.





Sektion Nordwestschweiz

Genossenschaftliche Selbsthilfe

Im April 1999 erfolgte die schriftliche Bedürfnisabklärung nach einem neu zu gestalten Kinder-Spielplatz im Quartier der Neuen Wohnbaugenossenschaft Basel (NWG). Gleichzeitig wurde die Bereitschaft der BewohnerInnen abgeklärt, bei der Planung mitzuhelfen. Im August 2000 konnte der Spielplatz bereits eingeweiht werden. Damit ist die Wohnsituation stark aufgewertet worden und die Kinder haben einen neuen Lebensraum erhalten.

Der Präsident der NWB, René Brigger, spricht von einer «sehr erfreulichen genossenschaftlichen Erfahrung». Bis zu 50 Prozent der GenossenschafterInnen der Siedlung haben sich in der Arbeitsgruppe engagiert.

Wir (der Herausgeber des *wohnen*) meinen, das ist ein vorbildliches Beispiel für gelebte Selbsthilfe in einer Genossenschaft. Erwähnen- und nachahmenswert finden wir auch die Belohnung an die federführenden Mitglieder der Arbeitsgruppe: Für sie darf der Verlag ein Abonnement des *wohnen* einrichten.



Foto: zvg

SVW Sektion Bern-Solothurn

WBG Strassweid wächst weiter

Dieser Tage fahren in der grössten Holzbausiedlung der Schweiz, der «Strassweid» in Mittelhäusern, die Bagger erneut auf. Die sechste Bauetappe mit insgesamt neun Häusern soll noch in diesem Jahr realisiert werden. Für die letzten zwei noch folgenden Ausbauschritte liegen bereits die konkreten Pläne vor. Damit rückt die Fertigstellung eines Pionierprojektes des ökologischen Wohnungsbaus in erreichbare Nähe.

Als 1995 der Spatenstich zum Bauprojekt «Strassweid» erfolgte, war dieser von grossen Hoffnungen begleitet. Innerhalb von drei Jahren sollte die grösste «Holzbausiedlung der Schweiz» erstellt, verkauft und bewohnt werden. Die Immobilienkrise Mitte der 90er Jahre vereitelte diese ehrgeizigen Pläne: Es interessierten sich zu wenig KäuferInnen und Käufer für das Projekt.

1997 nahmen die ersten «Siedler und Siedlerinnen» der Strassweid die Verantwortung für die Weiterentwicklung ihres Wohnumfeldes selber in die Hand. Der alte Vorstand der Wohnbaugenossenschaft Strassweid, prominente Persönlichkeiten aus der Verwaltung und der Baubranche, trat zurück. Mit einem neuen Werbeauftritt und verstärkten Marketinganstrengungen schaffte man erfolgreich die Wende.

Gleichzeitig mit dem Bau der neuen Etappe wird die Homepage «www.strassweid.ch» aufgeschaltet. Auf der Website findet man nicht nur Informationen über das Siedlungsleben, sondern kann auch Grundrisse, Musterverträge, Preistabellen der neu erstellten Häuser und noch vieles mehr herunterladen. Dank einer Webcam können zudem die Baufortschritte laufend beobachtet werden. Diese Internetplattform soll ständig erweitert werden und von den BewohnerInnen aktiv als Austauschforum und als virtuelles Pinboard benutzt werden können.

Die Strassweid-Häuser sind nach dem Prinzip des Holzrahmenbaus gebaut: Auf einem Betonfundament werden die vorfabrizierten Häuser innert einem bis zwei Tagen als Rohbau erstellt. Weitere Infos: www.strassweid.ch



Abspann

Guet Nacht am sechsi

Doch noch Sommer. Endlich. Ein Freund von mir spielt mit der Idee, einen Kinderkinoabend zu organisieren. Er spricht sich mit seiner Nachbarin, Siedlungskommissionsmitglied der Baugenossenschaft, ab und informiert die Bewohner «seines» Hauses, dass bei schönem Wetter ein Openair-Kino stattfinden werde. Als eingeladenen Gast steure ich die neue Version von Erich Kästners «Pünktchen und Anton» zum Gelingen des Abends bei. Nach dem Grillieren, etwa 21.15 Uhr, wird schnell eine Blache ausgelegt, zwei Leintücher an der Fassade montiert, Beamer und Video aufgestellt, Tische für die «Grossen» zusammengeschoben.

Tolles Bild, guter Ton. Alle sind begeistert, auch das Siedlungskommissionsmitglied. Punkt 22.00 Uhr überkommt diese Frau ein seltsames Frösteln, sie zieht sich zurück und fotografiert das Geschehen von der Wohnung aus. «Ob das was wird?» denke ich, denn mittlerweile ist es stockdunkel.

Mitten im Film taucht um 10 nach 10 ein Mann auf, brüllt etwas von «Siedlungskommission» herum. Alle schrecken auf. Ich höre etwas von einer «verdammte Sauerei», nach 22.00 Uhr solchen Lärm zu veranstalten, «eine verdammte Frechheit», worauf sich die konzentrierte Kinderschar umdreht und paradoxerweise ein Psst verlauten lässt, weil sie den Film nicht mehr hören wegen des Geschreis des Mannes. Der Versuch zu erklären, dass der Film um 23.15 zu Ende sei, dass es sich um eine einmalige Angelegenheit handle, kommt nicht an. Nichts zu machen. Der Mann poltert beleidigend im Monolog weiter, droht ein Nachspiel an und geht.

Konsterniert und erschüttert sitzen die Erwachsenen da, die sommerliche Stimmung gefriert in der kleinlichen genossenschaftlichen Enge. Das eingeladene Ehepaar grinst, denn sie finden sich in ihrer Meinung über Wohnbaugenossenschaften bestätigt.

Im Zwangskorsett der Rücksichtnahme auf Friedhofsruhe (365 Tage im Jahr) wird jeder neue Ton abgewürgt. Zäme besser wohnel? Wir haben wohl im falschen Film gegessen.

Zum Glück wirds bald Herbst. Es wird draussen keine spielenden Kinder mehr geben, keinen störenden Grillrauch – nur der Strassenlärm der Hirschwiesenstrasse wird in dieser lärmexponierten Genossenschaft noch zu vernehmen sein. Aber das ist etwas ganz anderes. (Siehe *wohnen* extra «Lärm» 4/2000)

KARIN WEISS